

Quartierhilfen Erfttal

1. Werkstattgespräch

Mittwoch, 18.01.2012



DOKUMENTATION





Verfasser

Paul Petersen
Bürgerhaus Erfttal
SKM Neuss e.V.
Beburger Str. 61
41469 Neuss
Tel. 02131 - 101776
Fax 02131 - 179796
mail: buergerhaus-petersen@web.de
www.buergerhaus-erfttal.de
www.erfttal-online.de

EINFÜHRUNG

Die vorliegende Dokumentation fasst die Ergebnisse eines ersten Werkstattgespräches zum Thema *Quartierhilfen in Neuss-Erfttal* zusammen. Am Mittwoch den 18.01.2012 trafen sich im Bürgerhaus Erfttal Bewohner, Vertreter der Stadt Neuss, sowie Fachleute verschiedener Institutionen, um in einem ersten Schritt gemeinsam Ideen und mögliche Zielsetzungen zur Einrichtung eines Netzwerkes vielfältigster altersgerechter Hilfen zusammenzutragen.

Die demografische Entwicklung wird in den nächsten Jahren / Jahrzehnten zu umfangreichen Verwerfungen in der Gesellschaft führen. Für die hilfe- und pflegebedürftigen Menschen wird es zunehmend schwieriger werden, aus eigener Kraft oder mit der Familie möglichst lange eine ausreichende Versorgung zu Hause zu gewährleisten.

Die professionellen Dienste, wie z.B. ambulante Pflegedienste und Pflegeheime, werden kaum alle Lücken schließen können. Es geht daher auch nicht darum, diese Dienste zu ersetzen, sondern sie in einem Versorgungsnetz durch weitere Angebote sinnvoll zu ergänzen. In einem Netzwerk, in dem nachbarschaftliche bzw. ehrenamtliche Hilfen, Informations- und Beratungsangebote, wie auch haushaltsnahe Dienstleistungen, die wohnortnahe Versorgung sicherstellen. Das Bürgerhaus Erfttal soll hierfür zentrale Anlaufstelle sein, bei der die einzelnen Quartierhilfen abrufbar sind. Ein derartiges Netzwerk vielfältiger Quartierhilfen und Akteure zu

„spinnen“ wird nicht einfach sein. Wir können in Erfttal jedoch auf eine gut ausgebaute soziale Infrastruktur und die Tradition des gemeinschaftlichen Wirkens aufbauen. Das bestehende *Netzwerk Erfttal* muss nicht neu „gesponnen“ werden, es wird ausgebaut und bekommt weitere Knoten für einen engeren und festen Zusammenhalt zwischen *Jung & Alt*.

Dies wird nicht von heute auf morgen bewerkstelligt werden - es wird Zeit brauchen und es wird auch darum gehen müssen, kommunalpolitische Unterstützung zu erhalten.

Erfttal, im Januar 2012

Quartierhilfen Erfttal

Quartiershilfen Erfttal

1. Planungsveranstaltung, 18.01.2012

Planungsveranstaltung, 18.01.2012

HERZLICH WILLKOMMEN!

HERZLICH WILLKOMMEN!

- | | |
|----------------|---|
| 14.00 h | Begrüßung/
Einführung ins Thema |
| 14.00 h | Begrüßung/
Einführung ins Thema |
| 14.30 h | Aufteilung und Diskussion in
Kleingruppen |
| 14.30 h | Aufteilung und Diskussion in
Kleingruppen |
| 15.15 h | Vorstellung der
Arbeitsergebnisse,
Ranking der Handlungsfelder |
| 15.15 h | Vorstellung der
Arbeitsergebnisse,
Ranking der Handlungsfelder |
| 15.45 h | Zusammenfassung, Ausblick,
Abschluss |
| 15.45 h | Zusammenfassung, Ausblick,
Abschluss |
| 16.00 h | Ende der Veranstaltung |
| 16.00 h | Ende der Veranstaltung |

ASPEKTE ALTERSGERECHTER QUARTIERHILFEN *

Wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld fördern

Ein wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld bildet die Voraussetzung, dass Menschen in einem Quartier füreinander Verantwortung übernehmen und auch Anderssein – zum Beispiel von Menschen mit Demenz – tolerieren. Dabei geht es auch darum, diese Menschen nicht auszugrenzen, sondern ihnen Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

Kultursensible Altenhilfe und Pflege

Kultursensible Pflege trägt dazu bei, dass eine hilfe- oder pflegebedürftige Person entsprechend ihrer individuellen Werte, ihrer kulturellen und religiösen Prägungen und Bedürfnisse leben kann.

Die Gestaltung entsprechender notwendiger Kommunikation erfordert interkulturelle Kompetenz, die in Fort- und Weiterbildung erworben werden kann.

Tragfähige Sozialbeziehungen erhalten

Für ein möglichst langes selbst bestimmtes Leben im Quartier spielen eine tragende soziale Infrastruktur bzw. funktionierende Sozialbeziehungen eine maßgebliche Rolle. Angehörige und Freunde sind dabei besonders wichtig. Aber auch Nachbarschaften bieten die Chance für Kontakte und Begegnungen, aus denen soziale Netzwerke mit großem Hilfe- und Unterstützungspotenzial entstehen können.

Altersgerechte Wohnangebote ausbauen

Die Wohnungen bzw. Häuser älterer Menschen müssen barrierefrei gestaltet werden, damit diese möglichst lange zu Hause bleiben können. Ist ein Verbleib zu Hause nicht mehr realisierbar oder erwünscht, müssen bedarfsgerechte Wohnangebote zur Verfügung stehen.

Altersgerechte räumliche Infrastruktur sicherstellen

Eine generationengerechte räumliche Infrastruktur ermöglicht älteren Menschen die Nutzung des öffentlichen Raumes ohne fremde Hilfe und damit auch die Teilhabe am öffentlichen Leben. Eine solche Infrastruktur setzt die Barrierefreiheit öffentlicher Räume und Gebäude voraus. Aber auch Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten durch Grünflächen, Sitzbänke, öffentliche Toiletten sowie öffentliche Verkehrsmittel und Einkaufsmöglichkeiten vor Ort müssen bereitgestellt werden.

Bedarfsgerechten Hilfe-Mix aufbauen

Ein möglichst langer Verbleib zu Hause bzw. im Quartier setzt auch voraus, dass vielfältige ehrenamtliche und hauptamtliche Dienstleistungen und Angebote verfügbar sind. Dabei geht es nicht nur um den klassischen Bereich der Hilfe und Unterstützung bei Pflegebedarf, sondern auch um haushaltsnahe Dienstleistungen oder Fahrdienste.

Wohnortnahe Beratung und Begleitung ermöglichen

Um die Nutzung bedarfsgerechter Hilfen sicherzustellen, muss es eine Anlaufstelle im Quartier geben, die den Bürgerinnen und Bürgern eine Übersicht über die Vielzahl der meist noch unkoordinierten Leistungen gibt und sie dabei berät, welche Hilfeleistungen für sie in Frage kommen und wie diese zu beziehen sind.

*siehe hierzu auch: www.kda.de (Kuratorium Deutsche Altenhilfe)

Arbeitsgruppe: Altersgerechte Infrastruktur

Sprecherin: Frau Pollak

WAS wird benötigt? im Einzelhandel

- Bäckerei
- Metzgerei
- Cafe

im öffentlicher Raum

- Sitzgelegenheiten (z.B. Parkbänke)
- Öffentliche Toiletten
- Seniorengerechte Sportflächen mit Trainingsgeräten

Freizeit- und Vereinsangebote

- Heimat- bzw. Ortsvereine
- Gaststättenangebote
- Fahrdienste bei Veranstaltungen

WIE kann die Infrastruktur verbessert werden?

Barrierefreiheit

- bei Zugängen zu Einrichtungen wie Arztpraxen, Einkaufszentrum usw.
- durch Parkverbote an Bürgersteigen und vor dem Durchgang zw. Sparkasse und Paul-Schneider-Haus

Preissenkung im Einzelhandel

- Preise für Senioren mit geringem Einkommen bezahlbarer gestalten

WER kann helfen?

- Wirtschaftstreibende, Eigentümer, Investoren
- Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Neuss
- Bewohner des Stadtteils
- SKM und andere Akteure vor Ort

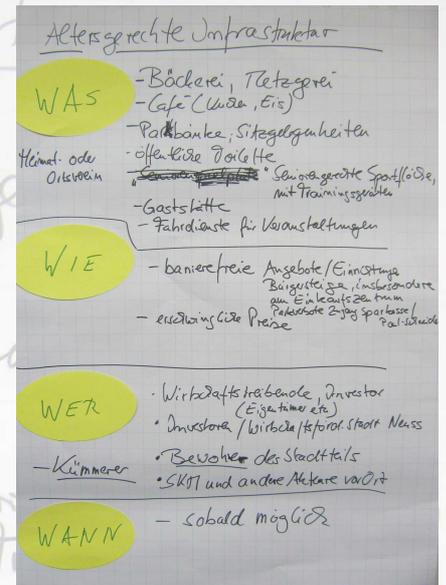
WANN soll mit ersten Maßnahmen begonnen werden?

Sobald wie möglich!

- Bewohner des Stadtteils
- SKM und andere Akteure vor Ort

WANN

- sobald möglich



Arbeitsgruppe: Wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld

Sprecherin: Frau Lux

WAS wird benötigt?

Schnittstellen zu unterschiedlichen Lebenswelten

Grenzen überwinden

- von jungen zu alten Menschen
- von gesunden zu kranken Menschen

Kooperationspartnerschaften

Zusammenarbeit intensivieren zwischen

- ehrenamtlichen und professionellen Kräften
- Institutionen und Privatpersonen (Anwohnern)

WIE kann das gesellschaftliche Umfeld verändert werden?

Schulpraktika organisieren

- Schülern aus Erfttal ihren Stadtteil im Rahmen von Schul-(Sozial)praktika näher bringen
- ihnen verschiedene Lebenswelten z.B. von Senioren, Migranten etc. zeigen

Alt & Jung lernen von einander

- Projekte zwischen Schule und Betreutem Wohnen: z.B. „Schüler lesen Senioren vor“

Medienkompetenzen erweitern

- PC-Kurse für Senioren anbieten,
- Umgang mit modernen Medien erlernen und Zugang zu Informationen vereinfachen (Internet)

Netzwerke initiieren

- Niederschwellige Gesprächsrunden für Senioren organisieren und ihnen Senioren den Austausch untereinander ermöglichen
- Prozesse der Meinungsfindung u. Interessensbekundung unterstützen/begleiten
- ggf. Sprachrohr sein in Richtung politischer Entscheidungszentren
- Ehrenamtler aus dem Stadtteil rekrutieren, bestehende Kontakt von Institutionen des Stadtteils zu Anwohnern nutzen

WER kann helfen?

- Bürgerhaus Erfttal
- Bewohnergruppen
- Kirchengemeinden
- Sportverein

Aufbrechen von Grenzen & Merkmalen
 Öffnung von Lebenswelten
 Schnittstellen nutzen (z.B. Erfahrungsaustausch)
 Vernetzungsarbeit
 Kooperationspartnerschaften unterstützen & fördern
 Ehrenamtliche Tätigkeiten
 Sozialpraktikum für Schulen im Quartier
 Wertschätzung fängt bei der Sprache an!
 Neue Medien nutzen
 Kreativ sein
 Kontakte nutzen
 Tipps von Älteren für Junge & umgekehrt
 Barrierefreiheit (nicht nur räumlich)
 auch sprachliche Barrieren



Arbeitsgruppe: Bedarfsgerechter Hilfe-Mix

Sprecher: Herr Kallen

Ein möglichst langer Verbleib zu Hause bzw. im Quartier setzt auch voraus, dass vielfältige ehrenamtliche und hauptamtliche Dienstleistungen und Angebote verfügbar sind. Dabei geht es nicht nur um den klassischen Bereich der Hilfe und Unterstützung bei Pflegebedarf, sondern auch um haushaltsnahe Dienstleistungen oder Fahrdienste.

WAS wird benötigt:

- I. **Vor dem Aufbau eines bedarfsgerechten Hilfe-Mix steht die Bedarfsfeststellung und die Bedarfserfassung**
- II. **Inhaltlich dazu passend als Fernziel die Feststellung des konkreten Hilfebedarfs im Einzelfall und die Erleichterung des Zuganges zu den Hilfeangeboten.**
Daneben sollte aber auch eine planmäßige Sensibilisierung der im täglichen Leben für Senioren besonders wichtigen gesellschaftlichen Partner stehen, z.B.
 - Einzelhändler
 - Bäcker
 - Apothekenpersonal
 - Ärzte und deren Personal
- III. **Bei festgestelltem Fehlbedarf**
z.B.
 - Klassische Pflegedienste,
ggfs. unter Gewinnung von Personal mit fremdsprachlichen Fähigkeiten – kultursensible Pflege!
 - Hauswirtschaftliche Dienste,
umfassend oder unter Nutzung von Einzeldiensten wie
 - Wäschedienste
 - Einkaufsdienste
 - Reparaturdienste im kleinen Rahmen
 - Gartenpflege
 - etc.
 - aber auch
 - Fahrdienste
 - Ehrenamtler motivieren

WIE kann ein bedarfsgerechter Hilfe-Mix entstehen?

- I. Dazu wäre eine aufsuchende Strategie erforderlich. Als Technik böte sich ein Interview z.B. aller Personen Ü 70 oder 75 mittels standardisiertem Fragebogen an – natürlich auf freiwilliger Basis.
- II. Eine aufsuchende, turnusmäßige Beratung auf freiwilliger Basis für einen Personenkreis Ü 75. Ein solches Modell wird z.B. in Dänemark praktiziert. Beteiligungsquoten von bis zu 60 Prozent der Zielgruppe können nach den Erfahrungen aus ähnlichen Projekten sukzessive durchaus erreicht werden.
- III. Erstellung eines quartierbezogenen Senioren-Sozialberichtes – auch verwendbar als Seniorenwegweiser – unter Gegenüberstellung des festgestellten Bedarfs und bestehender

Angebote mit Kennzeichnung des Fehlbedarfs und entsprechender Finanzierungsmöglichkeiten (Pflegekasse, SGB XII) mit einer entsprechenden Veröffentlichung, um bestehende marktwirtschaftliche Anreize zur Schaffung neuer Angebote zu nutzen, aber auch um interessierte Bürger als Freiwillige und Ehrenamtler zu gewinnen. Akquise von Akteuren durch Werbung für diese Aktion bei den Berufsverbänden wie z.B. der IHK, aber auch konkretes Zugehen auf die vor Ort tätigen Dienstleister, z.B. auch Kaufleute für Einkaufsdienste.

IV. Förderung von Ehrenämtern

WER hilft bei der Erstellung der Hilfeangebote

- I. Stadtteilbezogen sind hierzu Ehrenamtler zu gewinnen und zu schulen. Koordination der Schulung: Bürgerhaus Erfttal.
- II. Speziell geschulte Ehrenamtler mit entsprechender engmaschiger Supervision durch Fachkräfte, z.B. Pflegeberater, Wohnberater, zu gewinnen und zu koordinieren durch das quartiersbezogen tätige sozialpädagogische Personal, insbesondere durch das Bürgerhaus Erfttal. Dieses sollte auch die Sensibilisierung der übrigen genannten Akteure im Quartier übernehmen und als erster Ansprechpartner für Fragen und Anregungen fungieren.
- III. Professionelle bestehende oder neue Akteure wie z.B. auch
 - Ehrenamtler, die natürlich je nach Tätigkeitsbereich am wirkungsvollsten durch oder unter Vermittlung des Bürgerhauses Erfttal zu schulen und zu vermitteln wären, wie z.B.
 - Rüstige Rentner und Pensionäre
 - Schüler als reine Ehrenamtler im Rahmen von Praktika/auch gegen Taschengeld
- IV. Stadt und Wohlfahrtsverbände, Koordination und Meldung an die entsprechenden Stellen durch Bürgerhaus Erfttal

WANN soll mit ersten Maßnahmen begonnen werden?

- I. Wie gesagt, vor der Planung eines Hilfe-Mixes im Quartier Erfttal
- II. Endziel nach Erfassung der Hilfebedarfe, der Erfassung und Koordination bestehender Hilfeangebote und der Implementierung neuer, die Lücken schließender Angebote. Sensibilisierung wie unter WAS II. beschreiben jedoch schon parallel zu WAS III.
- III. Nach Erreichen der Zielsetzung unter I.
- IV. Als Prozess während II. und III.

Arbeitsgruppe: Altersgerechte Wohnangebote ausbauen

Sprecher: Herr Sahnen

Beschreibung des IST-Zustandes

- viele ältere Menschen leben mit ungewisser Zukunft in großen EF-Häusern
- Menschen werden immer älter und wollen in ihrer gewohnten Umgebung bleiben
- keine Barrierefreiheit in vielen Mietshäuser

WAS wird benötigt?

Barrierefreiheit im vorhandenen Wohnraum schaffen

- Beratung und Hilfe für Eigentümer, Vermieter und Mieter zu technischen Umbaumöglichkeiten

Vorort-Hilfen für ältere Menschen

- Verbleib im gewohnten Umfeld ermöglichen
- Erfordernisse bei spezifischen Erkrankungen wie z.B. Demenz berücksichtigen

Weiteren Bedarf an neuem Wohnraum für ältere Menschen prüfen

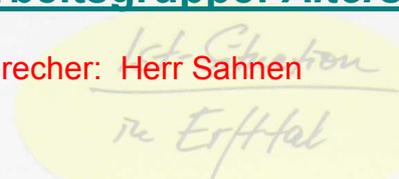
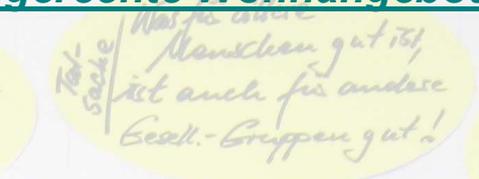
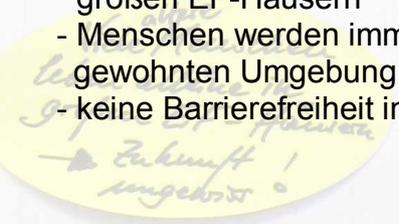
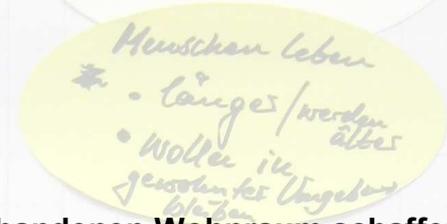
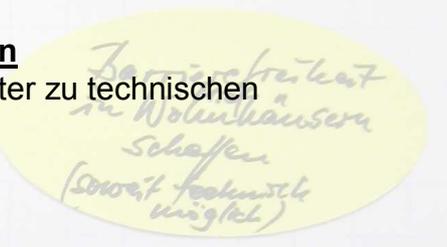
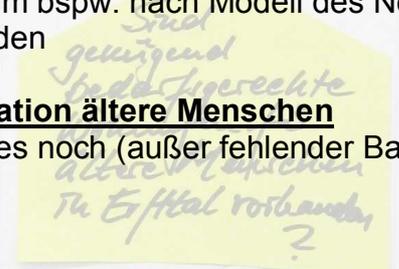
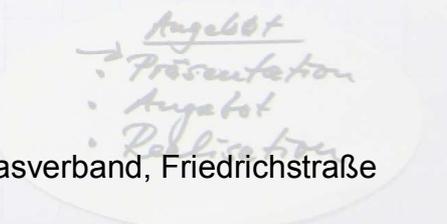
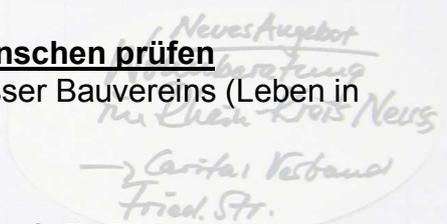
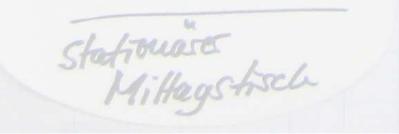
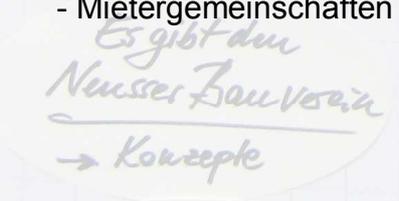
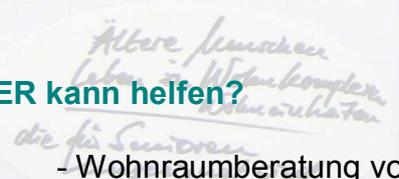
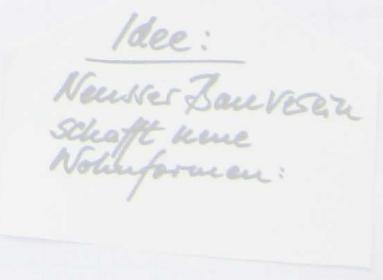
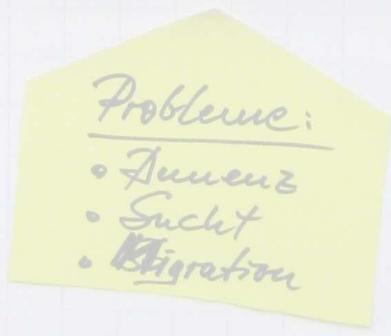
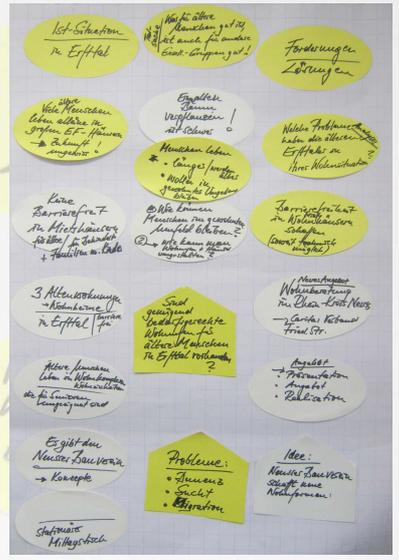
- ist genügend Wohnraum bspw. nach Modell des Neusser Bauvereins (Leben in Gemeinschaft) vorhanden

Analyse der Wohnsituation ältere Menschen

- welche Probleme gibt es noch (außer fehlender Barrierefreiheit)

WER kann helfen?

- Wohnraumberatung von Rhein-Kreis Neuss und Caritasverband, Friedrichstraße
- Eigentümer, Investoren
- Vermieter z.B. Neusser Bauverein
- Mietergemeinschaften



RESÜMEE UND AUSBLICK

Anwesenheitsliste

Mit dem 1. Werkstattgespräch *Quartierhilfen Erfttal* wurde der Versuch unternommen, einen Schritt in Richtung eines partnerschaftlichen Miteinanders zwischen Jung & Alt in Erfttal zu gehen. Auf diesem Weg sollen die Belange älterer Menschen genauer erfasst und die gewonnenen Erkenntnisse in einen Katalog altersgerechter Hilfen und Dienstleistungen für Senioren einfließen. Es galt und gilt hinzuschauen und zu erkennen, wo ältere Menschen Unterstützung benötigen, aber auch zu lernen, wo sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen hilfreich einbringen können, Wege aufzuzeigen, wie und wo auch sie noch gebraucht werden.

Die Quartierhilfen können auf ganz unterschiedlichen Ebenen ansetzen. Einige Aspekte dazu wurden beim ersten Werkstattgespräch bereits näher beleuchtet und konkretisiert. So wurden in einer der Arbeitsgruppen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für ein altersübergreifendes Miteinander erörtert. Es kamen erste Vorschläge für mehr Kooperation und Schnittstellen zwischen den Generationen. Auch die Infrastruktur des Stadtteils wurde genauer betrachtet und bspw. unter dem Aspekt der Barrierefreiheit erörtert. Eine weitere Arbeitsgruppe hat sich den baulichen Gegebenheiten hinsichtlich der Wohnsituation von Senioren angenähert.

Die aufgeworfenen Fragestellungen zeigen, dass die Dringlichkeit und das unmittelbare Interesse der Teilnehmer an den verschiedenen Handlungsfeldern sehr groß sind. Insofern ist das Ergebnis des ersten Werkstattgespräches *Quartierhilfen Erfttal* als Auftrag zu verstehen, diese Arbeit intensiv und konzentriert fortzuführen.

Allen Teilnehmer/innen, insbesondere den Vertretern/innen der Stadtverwaltung Neuss, herzlichen Dank für die bisherige und hoffentlich weitere Unterstützung und Mitarbeit.

Quartiershilfen Erfttal

Name/Funktion	Mail-Adresse	Unterschrift
Vertreter	jahorstmann@t-online.de	<i>Jahorstmann</i>
	michael-dyckhoff@web.de	<i>M. Dyckhoff</i>
Hausbesitzer	apawlik@ak-neuss.de	<i>Pawlik</i>
Kommune	b.lux@ak-neuss.de	<i>B. Lux</i>
	LORNELIALOES@HARDMANNO.COM	<i>L. Loes</i>
Mittelschicht	michael.kullmann@stadt-neuss.de	<i>M. Kullmann</i>
Kommune	Heinz.Sahnen@aol.com	<i>H. Sahnen</i>
Kommune	buecherhaus-krausemann@web.de	<i>B. Krausemann</i>
Kommune	Andrea.Schubert@stadt-neuss.de	<i>A. Schubert</i>
Kommune	emelie.1610@hotmail.de	<i>E. 1610</i>
Kommune	beate.mueller@cantas-neuss.de	<i>B. Müller</i>
Kommune	kurt.fischer-hoff@cantas-neuss.de	<i>K. Fischer-Hoff</i>
Kommune	Jugendhaus-peters@stadt-neuss.de	<i>J. Peters</i>
Kommune	bekannt	<i>H. Wellen</i>
Kommune	Team@werner-sch	<i>Team Werner-Sch</i>
Kommune	Resonanz	<i>Resonanz</i>



**TEILNEHMER/INNEN
DES WERKSTATTGESPRÄCHES QUARTIERHILFEN ERFTTAL AM 18.01.2012**

Anwesenheitsliste		Quartiershilfen Erfttal	
Namen/Funktionen		Mail-Adressen	
Baron, Maria; Anwohnerin			
Dyckhoff, Michael; Anwohner	Institution/Funktion	Mail-Adressen	Hilfenschrift
Erdtmann, Leo; Liberale Senioren NRW		leoerdtmann@gmx.de	
Fischer, Erika; Anwohnerin			
Fischer-Wolff, Karola; Caritasverband RKN,			
Leitung Ambulante Dienste		karola.fischer-wolff@caritas-neuss.de	
Hillen, Helga; WBS Übungsleiterin		helgahillen@t-online.de	
Hillen, Hans-Peter; Anwohner		helgahillen@t-online.de	
Hochstrate, Angelika; Diakonie Neuss		hochstrate@diakonie-neuss.de	
Horstmann, Josef A.; Seniorenvertreter			
Rhein-Kreis Neuss		jahorstmann@t-online.de	
Kallen, Michael; Sozialamt Stadt Neuss		michael.kallen@stadt.neuss.de	
Kampmann, Julia; Bürgerhaus Erfttal, SKM Neuss e.V		buergerhaus-kampmann@web.de	
Karimi Dr., M.; Niederrhein-Apotheke Erfttal		m.karimi@gmx.de	
Koch, Hanna; NGZ		hanna.koch@ngz-online.de	
Kopp, Beate; Liberale Senioren NRW, Kaarst			
ehrenamtl. Regionalbeauftragte im Rhein-Kreis Neuss		beate.kopp@t-online.de	
Kopp, Günter; Stadtverord. Kaarst		guenter.kopp@t-online.de	
Koppenburg, Inge; Anwohnerin			
Lennartz, Emilie; Sozialamt Stadt Neuss (Praktikantin)		emilie1610@hotmail.de	
Löbhard-Mann, Cornelia; Rhein-Kreis Neuss		cornelia.loebhard-mann@rhein-kreis-	
Gesundheitskonferenz		neuss.de	
Lux, Barbara; St. Augustinus Behindertenhilfe KoKoBe		b.lux@ak-neuss.de	
Müller, Beate; Caritasverband Rhein-Kreis Neuss			
Seniorenberatung		beate.mueller@caritas-neuss.de	
Pawlik, Alexandra; St. Augustinus Behindertenhilfe			
Beratung		a.pawlik@ak-neuss.de	
Petersen, Paul; Bürgerhaus Erfttal, SKM Neuss		buergerhaus-petersen@web.de	
Pollack, Helga; Stadtverordnete Neuss UWG;			
Anwohnerin		helga.pollack@t-online.de	
Sahren, Heinz; Stadtverordneter Neuss CDU, Anwohner		heinzsahren@aol.com	
Schell, Werner; Vorst. Pro-Pflege Selbsthilfenetzwerk,			
Anwohner		team@wernerschell.de	
Schröder, Peter, Anwohner			
Schumacher, Andrea; Sozialplanung Stadt Neuss		andrea.schumacher@stadt.neuss.de	
Stohmann, Günther; Anwohner		stohmann@arcor.de	
Thamm, Georg; Anwohner			

PRESSE-BERICHTERSTATTUNG

NGZ vom 19.01.2012

Nachbarschaftshilfe für Senioren

Der Stadtteil **Erfttal** soll für Senioren lebenswerter werden. Dafür wurden gestern im Bürgerhaus Erfttal erste Ideen gesammelt. Ein **Quartierskonzept** soll entstehen, an dem Verbände, **Anwohner** und die Stadt mitarbeiten.



Sozialpädagogin **Barbara Lux** (2. von re.) zeigt Bürgerhausleiter **Paul Petersen**, CDU-Stadtverordneten **Heinz Sahnen** und Pflegeexperten **Werner Schell** (hinten stehend v. li.) die ersten Ergebnisse ihrer Arbeitsgruppe.

FOTO: WOITSCHÜTZKE

ON HANNA KOCH

IEUSS Viele Senioren stehen im Alter vor großen Problemen: Oft sind sie alleinstehend, und plötzlich auf Hilfe angewiesen. Das Gehen fällt schwer, der Weg zum Einkaufen immer mehr. Zudem sind viele Gebäude nicht barrierefrei, Treppen nicht mehr leicht zu besteigen und wenn der Aufzug im Hochhaus ausfällt, kann manch ein Rentner seine Wohnung gar nicht mehr verlassen. Es sind Probleme, die für alte Menschen in ganz Neuss gelten – für die es aber im Stadtteil Erfttal bald Lösungen geben soll: Das Bürgerhaus, geführt vom Sozialdienst katholischer Männer (SKM) und als Selbsthilfenetzwerk Pro Pflege rollen in den kommenden Wochen ein Quartierskonzept erstellen. Das soll aufzeigen, welche Verbesserungsmöglichkeiten es gibt, und neue Wege aufzeigen, Senioren im

Stadtteil zu helfen. „Wir müssen vor Ort etwas tun und dürfen nicht darauf warten, dass andere es schon richten werden“, findet Pflegeexperte Werner Schell.

Und so machten sich die Teilnehmer der Auftaktveranstaltung gestern daran, neue Ideen für den Stadtteil auszuarbeiten. Etwa zur

Infrastruktur, dem gesellschaftlichen Miteinander oder altersgerechtem Wohnen. In den Arbeitsgruppen fand sich neben interessierten Anwohnern auch so mancher Experte, etwa Barbara Lux von der Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle des Rhein-Kreises, Seniorenberaterin Beate Müller vom Caritasverband, der Stadtverordnete Heinz Sahnen (CDU) oder die städtische Sozialplanerin Andrea Schumacher. In einigen Gruppen wurden dabei schon konkrete Probleme offenbar, etwa als Rentnerin Maria Baron von ihren Schwierigkeiten berichtete, in ihr Wohnhaus zu gelangen: „Acht Stufen sind dort, wer einen Rollator hat wie ich, kommt dort nicht hoch“, klagt die Erfttalerin. So ist ein großes Anliegen des Quartierskonzeptes die Barrierefreiheit, auch in den eigenen vier Wänden. „Viele alte Menschen leben in Wohnungen,

die nicht seniorengerecht sind“, sagt Caritas-Beraterin Beate Müller. Auch dort, im privaten Bereich müsse man ansetzen, und die Senioren besser über Umbau- und Fördermöglichkeiten informieren. Ein weiteres Anliegen, das sich im Laufe des Nachmittags zeigte, ist eine bessere Vernetzung von Jung und Alt im Stadtteil. Die Idee, Kitas und Schulen stärker in die Seniorenarbeit einzubinden, erhielt viel Zuspruch. Nachdenklich stimmt viele Teilnehmer der Umgang mit Senioren, die ausländische Wurzeln haben. Erfttal, ein Stadtteil mit einem vergleichsweise hohen Migrantenanteil, brauche dafür spezielle Hilfsangebote, mahnte Bürgerhaus-Leiter Paul Petersen. Er will die Ergebnisse des ersten Treffens nun dokumentieren – und weitere Kooperationspartner finden für eine seniorengerechte Nachbarschaft in Erfttal.

INFO

So geht es weiter

Treffen Bürgerhaus-Leiter Paul Petersen will die Ergebnisse des ersten Treffens zusammenfassen und dann zu einem neuen Treffen einladen.

Arbeitsgruppen Themen sind unter anderem altersgerechtes Wohnen, Infrastruktur, Kultursensibilität und ein besseres soziales Netzwerk im Stadtteil.

Newsletter der Gesundheitskonferenz, Ausgabe Februar 2012, Seite 6*Gesund im...*rhein
kreis
neuss*Rhein-Kreis Neuss**Newsletter der Gesundheitskonferenz*

Quartierskonzept für Neuss-Erfttal - Nachbarschaftshilfe für Senioren

Der Stadtteil Neuss-Erfttal soll für Senioren lebenswerter werden. Dafür wurden am 18.01.2012 im Bürgerhaus Erfttal erste Ideen gesammelt. Auf Initiative von Pro Pflege – Selbsthilfenetzwerk soll ein Quartierskonzept entstehen, an dem Verbände, Anwohner und die Stadt mitarbeiten. Als Träger des Quartierskonzepts wird der Sozialdienst Katholischer Männer (SKM) mit seinem Bürgerhaus in Neuss-Erfttal zur Verfügung stehen.

“Wir müssen vor Ort etwas tun und dürfen nicht darauf warten, dass andere es schon richten werden“, findet der Vorstand von Pro Pflege - Selbsthilfenetzwerk und Pflegeexperte Werner Schell. Die demografische Entwicklung mit einer steigenden Lebenserwartung, Zunahme von Haushalten mit nur einer Person, immer weniger helfende Angehörige und Wandel der Wohnwünsche verlangen nach Quartieren mit kleinräumiger Organisation und Vernetzung der altersgerechten Wohn- und Versorgungsstrukturen. Ziele müssen sein die Erhaltung des selbständigen Wohnens im vertrauten Umfeld, die Stärkung der Eigeninitiative und gegenseitige Hilfe. Das Management für entsprechende „Quartiersbausteine“ muss sich auf das Wohnen, Soziales und Pflege erstrecken. Bei all dem kann folgender Leitgedanke prägend sein: „Wer ohne Einseitigkeiten altengerecht plant, kann in den Wohnquartieren für andere Generationen nichts falsch machen. Wer die Alten vergisst, macht alles falsch.“ (Bruno Schmaus, 1999, zitiert vom Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln)

Der Bürgerhaus-Leiter Paul Petersen hat die Ergebnisse des ersten Treffens zusammenfasst. Ein Folgetreffen findet am 27. Februar 2012, 17.00 - 19.00 Uhr, im Bürgerhaus, Bedburger Straße 61, 41469 Neuss-Erfttal statt.